Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 98 (2021)
Heft: 4

Artikel: Zum 500. Geburtstag von Petrus Canisius : Predigt
Autor: Schaller, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1032551

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum 500. Geburtstag von Petrus Canisius

Predigt

P. Hans Schaller SJ

Am 27. April 2021 wurde im Jesuitenorden die Zentraleuropäische Provinz gegründet, die folgende Länder umfasst: Deutschland, Schweden, Litauen, Lettland, Österreich und die Schweiz, mit Zentrum in München. Die Provinz wurde in einem feierlichen Gottesdienst in Fribourg gegründet und unter das Patronat von Petrus Canisius gestellt. Dort ist Petrus Canisius, der fast alle die genannten Länder durchwandert hat, gestorben und in der Kirche St. Michel begraben.
Zu diesem Anlass hat die Jesuitengemeinschaft in Basel zu einem Gottesdienst in St. Clara eingeladen, wo P. Hans Schaller SJ folgende Predigt hielt.

Mein Sohn! Ich beschwöre dich bei Gott und bei Christus Jesus, dem kommenden Richter der Lebenden und der Toten, bei seinem Erscheinen und bei seinem Reich: Verkünde das Wort, tritt auf, ob gelegen oder ungelegen, überführe, weise zurecht, ermahne, in aller Geduld und Belehrung! Denn es wird eine Zeit kommen, in der man die gesunde Lehre nicht erträgt, sondern sich nach eigenen Begierden Lehrer sucht, um sich die Ohren zu kitzeln; und man wird von der Wahrheit das Ohr abwenden, sich dagegen Fabeleien zuwenden.
2 Tim 4, 1–5
Ihr seid schon rein kraft des Wortes, das ich zu euch gesagt habe. Bleibt in mir und ich bleibe in euch. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet. Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird.
Joh 15, 1–11

Liebe Schwestern und liebe Brüder,

Petrus Canisius! Wer kann mit diesem Namen etwas anfangen? Einige mögen sich an den früheren Religionsunterricht erinnern. Da waren Katechismus und Canisius fast das Gleiche. Es ist das berühmteste Buch, das Petrus Canisius geschrieben hat. Er, dessen 500. Geburtstag wir in diesem Jahr feiern, war ein grosser Schriftsteller. Aber auch einiges mehr. Wir wollen ihn kennenlernen.

Ein Blick auf die Anfänge!

Persevera! Halte durch! Dieses kurze lateinische Wort schreibt Petrus Canisius mit siebzehn Jahren auf sein Schulbuch. Auf die erste Seite, mit Grossbuchstaben. Es ist das erste geschriebene Wort, das uns von ihm erhalten ist. Ein jugendlicher Merksatz, ein Motto! Noch ahnte Petrus Canisius nicht, dass dieses

Petrus Canisius, anonym, 1699 (Rijksmuseum Amsterdam).

Wort zu seiner geistlichen Lebensdevise werden sollte. Es wird der Anfang jener Haltung, ja jener Tugend, die nötig war, um all die Aufgaben zu bewältigen, die man ihm anvertrauen wird. Persevera: Durchhalten, Ausdauer, Langmut und Geduld.
Wenn wir dazu bei dem beginnen, was uns in der Schweiz an Petrus Canisius erinnert, dann ist es die Schule von St. Michel in Fribourg. Das letzte Kolleg in einer grossen Reihe, der Schluss von 18 schulischen Einrichtungen, die Canisius initiiert und viele davon vollendet hat. Nicht zu fassen, noch weniger nachzuempfinden sind die Mühen, die mit solchen Vorhaben verbunden sind. Angefangen von den Bauplänen, die Canisius teils selber entworfen hat, dann die Beschaffung der dazu nötigen Finanzen, wozu er viele Kontakte suchte, bis zu unzähligen Briefen, mit denen er in Rom um qualifizierte Mitbrüder bettelte. Bis all dies klappt, dazu braucht es Kraft und Stehvermögen.
Sehr oft waren die eigenen Pläne gefährdet, nahmen eine andere Richtung als geplant, kamen dem Scheitern nahe. Diese Sorgen und viele andere hat Canisius immer in seinem persönlichen Gebet bedacht. Dort werden seine Vorhaben geklärt, dort fliesst ihm auch die Kraft zum Durchhalten und Weitermachen zu. Was in seinem Gebet verfolgt und neu begonnen wird, das wächst weiter, steht unter der Verheissung, dass es zu einem guten Ende kommt. Petrus Canisius wusste um das Wort aus dem Johannesevangelium, das wir gehört haben: «Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht.» Joh. 15, 5
Wo sich schliesslich die Tugend des «Persevera», des Durchhaltens, nicht zuletzt zeigt, das war die Kanzel. Es war dies der primäre Ort, wo er für sein ständiges Anliegen, nämlich die geistliche Erneuerung der Kirche Canisius plädiert. Bekannt und geschätzt war sein demütiger und unprätentiöser Stil. Er war kein grosser Rhetoriker, nicht eigentlich originell, weder im Inhalt noch im Ton. Es ging ihm einzig um die Sache Jesu, die für ihn unlösbar mit der Sache der Kirche verbunden war. Nicht der Beredteste war er, aber sicher der Unermüdlichste. Er bekennt es selber in einem Brief: «Ich, der ich die Kunst der Beredsamkeit nicht erlernt habe, kann den Mund nicht halten.» Wie passend deshalb das Wort aus dem Brief an Timotheus: «Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob man es hören will oder nicht; weise zurecht, tadle, ermahne, in unermüdlicher und geduldiger Belehrung.»
2 Tim. 4,2

Ein Blick in die Mitte seines Lebens

Durchhalten und Stehvermögen! Gute Eigenschaften, ja Tugenden für das, was auf Canisius wartete. Er war in eine Kirche geboren und hineingerufen, die darniederlag. Die Botschaft Jesu war über weite Strecken nicht mehr lebendig, wurde weder ernst genommen noch bezeugt. Schwund der Glaubenspraxis und der Glaubenskenntnis überall. Angefangen von der Unwissenheit des Volkes, dessen Interesse am Glauben und an der Kirche weithin gestorben war, bis zur Ungebildetheit der Priester, die sich mehr um ihr eigenes Glück und Wohlergehen kümmerten als um die Gläubigen. Schliesslich die Bischöfe, von denen es heisst, sie seien in religiösen Dingen ziemlich unwissend, würden sich mehr um ihre Titel und ihre Macht kümmern statt um ihre Herde.

Wo ansetzen, bei so viel geistigem Elend und weit verbreiteter Interesselosigkeit? Bei den Verantwortlichen? Gewiss, wer gute Hirten ausbildet, tut den Schafen etwas Gutes. Es war eine Zeit lang eine reale Option. Aber immer mehr richtet sich der Blick von Canisius auf das Volk, auf die einfachen Leute, vor allem die Jugendlichen. Sie sind es zuerst, die lernen sollen, was der Glaube an Jesus Christus bedeutet und weshalb er nützlich und schön ist. – Aber wie soll man sich über etwas freuen, das man nicht kennt?

Deshalb Bildung zuerst! Canisius scheut keine Mühe, wenn es darum geht, das Wissen um den Glauben und die Kirche zu vermehren. Sei es durch Gründung von Schulen, sei es durch Predigten und Bücher, besonders durch den grossen Katechismus, den er verfasst hat. Es sind Zusammenfassungen der Lehre Jesu. Knapp, nicht weitschweifig, konkret, nicht abstrakt! Diese Kurzfassungen des Glaubens wurden im Lauf der Jahre immer kürzer. Darin zeigt sich, wie Canisius bemüht war, die katholische Lehre immer einfacher und verständlicher zu fassen. So entstanden aus seinem grossen Katechismus in der Folge immer weitere und kleinere Ausgaben. Hatte der erste noch 213 Fragen, dann die nächstfolgenden 124, und schliesslich der Katechismus minimus 59. – Prägnant und handlich für die Jugend.

Ein Blick auf das Ende

Wir haben mit einem Anfangswort von Petrus Canisius begonnen, wollen noch aufmerksam werden für sein letztes Wort, ein grosses Deo gratias, ein Dank. Wie sehen die letzten Tage und Stunden von Canisius aus? Wie jemand stirbt, sagt sehr oft etwas über sein vergangenes Leben aus. Auch hier. Was Canisius ein Leben lang geübt und praktiziert hat, das wird ihm jetzt als reife Frucht geschenkt. Sein Beten wird vollendet. Es sind jetzt nicht mehr einzelne Zeiten, zu denen er ausdrücklich betet, nicht mehr Formulierungen und Worte. Alles ist Anlass zu danken, alles Gelegenheit zu loben. Jedes Wort, das zu ihm auf dem Sterbebett gesprochen wird, wird mit einem Deo gratias beantwortet. Für jeden Besuch wird gedankt, auch und ausdrücklich im Gebet vor Gott.

Das Gebet auf dem Sterbebett ist weit geworden, umfängt die ganze Kirche, ja, den ganzen Erdkreis. Das «allgemeine Gebet», das der Heilige seiner Kirche hinterlassen hat und das alle grossen Anliegen der Kirche und aller Völker umfasst, ist sein persönlichstes und intimstes geworden. Mochte er in seinen Schmerzen der letzten Stunde noch so sehr auf sich selber zurückgeworfen sein, das Herz blieb offen für seine Kirche, die er liebte und für die er sein ganzes Leben eingesetzt hat. Es gibt kein Anliegen mehr, mag es noch so fern oder gar banal sein, das er nicht noch zu seinem eigenen macht. Sein Sterbezimmer ist zur Kathedrale geworden. So scheidet er aus dieser Welt.

Ein Rufer und Helfer in grosser kirchlicher Not. Wir alle sind eingeladen, mit und zu Canisius zu beten für die geistliche Erneuerung unserer Kirche. Wir sind dazu aufgerufen und berechtigt. Bei seiner Heiligsprechung in Rom 1925 wird laut und feierlich auf dem Petersplatzverkündet: «Alle Völker, die heute ein verarmtes Leben führen, können die heilige Liebe … und den wahren Frieden bei diesem wahrhaft internationalen Heiligen erfahren … er blickt heute nieder auf sie alle und ruft sie zu einer Gemeinschaft des Friedens.»

Predigt, gehalten in St. Clara in Basel am 27. April 2021.